



 **Universität Trier**

Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2006/2007

Impressum:

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Astrid Schönhagen M.A.

Universität Trier – D-54286 Trier

FB III/ Kunstgeschichte – A 245

T. 0651-201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/cepog>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien	5
Die Veranstaltungen im Wintersemester 2006/2007	9
FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft	10
FB II – Fach: Romanistik/ Französische Literaturwissenschaft	13
FB II – Fach: Romanistik/ Spanische Literaturwissenschaft	14
FB II – Fach: Romanistik/ Portugiesische Literaturwissenschaft	15
FB II – Fach: Japanologie	16
FB II – Fach: Medienwissenschaft	17
FB III – Fach: Alte Geschichte	18
FB III – Fach: Kunstgeschichte	21
FB IV – Fach: Soziologie	28
FB IV – Fach: Ethnologie	31
Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies"	32
Anhang	38
Fragen & Antworten zum Zertifikat	39
Kontakt und Information	46

Vorwort

Seit dem Wintersemester 2001/2002 ermöglicht die Universität Trier den Studierenden, das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies zu erwerben. Dabei handelt es sich um eine Zusatzqualifikation, die studienbegleitend zusammen mit dem ersten Hochschulabschluss erlangt werden kann. Getragen von elf Fächern aus fünf Fachbereichen ist das Zertifikat dezidiert interdisziplinär ausgerichtet.

Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis gibt einen Überblick über das aktuelle Lehrangebot und enthält weitere Informationen zum Zertifikatsstudium. Dazu gehören neben der einführenden Kurzvorstellung des Zertifikats, die Ordnung für das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien sowie ein so genannter „FAQ“ („Frequently Asked Questions“), der basierend auf der Studienordnung die wichtigsten Fragen zum Zertifikat beantwortet.

Diskussionen, Vorträge und Tagungen zu Themen der Gender Studies, die über das Lehrprogramm herausgehen, werden seit Mai 2005 unter dem Dach des Centrums für Postcolonial und Gender Studies (CePoG) gebündelt. Informationen hierzu finden sie auf den www-Seiten der Koordinationsstelle. Hier steht Ihnen außerdem eine Version des Vorlesungsverzeichnisses zum Herunterladen und Ausdrucken bereit [<http://www.uni-trier.de/cepog>]. Für weitere Fragen können Sie sich gerne an die Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies wenden.

Astrid Schönhagen

Koordinationsstelle Postcolonial und Gender Studies

Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Zum Hintergrund

Seit den achtziger Jahren haben sich an vielen deutschen Hochschulen Frauen- und Geschlechterstudien etablieren können. Merkmale dieser Forschung, die der zweiten Frauenbewegung wesentliche Impulse verdankt, sind ihr anhaltendes Interesse an gesellschaftlicher Veränderung mit Hilfe von Wissenschaftskritik und kritischer Wissenschaft, an inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit sowie an der Analyse von Strukturen, die aus Stereotypisierungen und Diskriminierungen qua „Rasse“ bzw. Ethnizität, Klasse, Stand, Nation, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung etc. entstehen.

Zwischen Frauenförderung und Frauen- bzw. Genderforschung gab es dabei stets eine Wechselbeziehung, die sich in ihren Grundzügen kurz umschreiben lässt: Erste erschöpft sich nicht in Stellenpolitik, sondern unterstützt die Umstrukturierung des Themen- und Fächerkanons der Hochschulen, in deren Rahmen die Geschlechterforschung zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Der Frauenforschung wiederum verdanken wir die Grundlagen, auf deren Basis heute unter weiter gefassten Begriffen wie „gender studies“ bzw. „Geschlechterstudien“ nicht nur neue Perspektiven für Wissenschaft und Forschung erschlossen werden, sondern auch Bildungsziele formuliert werden, die über ihre hochschul- und arbeitsmarktpolitische Bedeutung hinaus gesamtgesellschaftliche Relevanz besitzen. Vor diesem Hintergrund bietet die Universität Trier den Studierenden die Möglichkeit einer studienbegleitenden Zusatzqualifikation: Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies.

Die Schwerpunkte des Zertifikates

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien gründet sich im Wesentlichen auf drei Schwerpunkte der Genderforschung:

Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung

Ein Grossteil der bekannten Wissenssysteme ist nicht nur weitgehend unter Ausschluss von Frauen entstanden, sondern arbeitet Sichtweisen zu, die das „Weibliche“ als das „Andere“ der herrschenden Vernunft interpretieren und definieren. Zwar haben machtpolitisch motivierte Exklusionsmechanismen immer wieder institutionsbildend wirken können, zugleich jedoch zu einer erheblichen Beschränkung des Horizontes und der Potentiale von Wissenschaft geführt. Frauen- und Geschlechterforschung liefern daher wichtige Impulse, indem sie zur Entwicklung neuer Fragestellungen und Methoden beitragen. Darüber hinaus geht es aus feministischer Perspektiv aber auch immer wieder um eine grundsätzliche Wissenschaftskritik, die den Kanon der Theoriebildung selbst in Frage stellt.

Geschlecht als historische Kategorie

„Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ sind keineswegs „natürliche“ Gegebenheiten. Vielmehr sind unsere Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ wie auch die Zuschreibungen, mit denen wir diese Begriffe verknüpfen, historisch entstanden und daher auch veränderbar. Ein Verständnis hierfür vermittelt die Untersuchung von Geschlecht als einer historischen Kategorie, indem sie einerseits Geschlechterkulturen unterschiedlicher Epochen und Gesellschaften fokussiert sowie andererseits vergleichende Perspektiven ermöglicht, die den Blick auf die Geschichte für die Gegenwart fruchtbar machen.

Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Unser Alltag ist, bewusst oder unbewusst, von geschlechtsspezifischen Normierungen geprägt: „Doing gender“ bedeutet, das „Geschlecht“ beständig kommunikativ, medial und performativ konstruiert und reproduziert wird. Um so wichtiger ist es, die diesen Prozessen zugrunde liegenden Mechanismen zu erkennen und zu benennen. Auf diese Weise könnten historisch und kulturell

vermittelte Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ analysiert und die auf ihnen errichteten Geschlechterhierarchien hinterfragt werden. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht führt damit zu einer Reflexion gesellschaftlicher und kultureller Prozesse, die ihrerseits auch für die Alltagspraxis zukunftsweisende Perspektiven eröffnen kann.

Dies gilt letztlich auch für das Zertifikatsstudium selbst

Während die Veranstaltungen, die zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre und Interkulturelle Geschlechterstudien führen, Teil der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung sind, werden den Absolventinnen und Absolventen mit dem Zertifikat Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufspraktische Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Das Zertifikatsstudium

Interdisziplinäre Geschlechterstudien können von Studierenden aller an der Universität Trier vertretenen Fächer absolviert werden.

Das Zertifikat kann jedoch nur in einer Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden. Voraussetzung ist die bescheinigte Teilnahme an acht hierfür ausgewiesenen Lehrveranstaltungen (entsprechend 16 Semesterwochenstunden), für sechs dieser Veranstaltungen ist ein benoteter Schein vorzulegen. Die Auswahl der Veranstaltungen ist den Studierenden freigestellt. Allerdings dürfen nicht mehr als drei Veranstaltungen aus den für den ersten Studienabschluss belegten Haupt- und Nebenfächern stammen. Zu jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Seminar zu belegen. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden. Näheres ist der „Ordnung für ‚Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies‘ mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier“ zu entnehmen.

Bisher beteiligen sich folgende Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft, Jiddistik

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie, VWL

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Auf Antrag kann das Zertifikat auch in Zusammenhang mit einem Abschluss in einem nicht genannten Fach erworben werden.

Die Veranstaltungen im Wintersemester 2006/2007

Hinweis:

Als zertifikatsrelevant gelten Lehrveranstaltungen, wenn sie von den Dozentinnen bzw. Dozenten als solche ausgezeichnet werden.

Wie die folgende Aufstellung zeigt, schließt dies nicht nur Lehrveranstaltungen ein, die in ihrem Schwerpunkt Methoden, Themen und Fragestellungen der Frauen- und Genderforschung gewidmet sind. Auch in anderen Lehrveranstaltungen können zertifikatsrelevante Scheine erworben werden, indem z.B. Referate oder Hausarbeiten zu einem einschlägigen Thema verfasst werden. Die Voraussetzungen für einen Teilnahmechein bzw. benoteten Schein sind jeweils mit den Lehrenden abzuklären.

Nicht in allen beteiligten Fächern ist eine Kommentierung der Lehrveranstaltungen üblich. Nähere Auskünfte zu den Inhalten dieser Lehrveranstaltungen sowie zu den Modalitäten der Scheinvergabe sind bei den jeweiligen Dozentinnen und Dozenten einzuholen.

Insgesamt entspricht die folgende Aufstellung dem zum Redaktionsschluss des Vorlesungsverzeichnisses vorliegenden Informationsstand.

Es empfiehlt sich daher, die Angaben zu Beginn der Vorlesungszeit noch einmal mit den Aushängen in den Fächern (bzw. den entsprechenden Ankündigungen in den WWW-Seiten der Fächer) abzugleichen. Veranstaltungen, die nicht als zertifikatsrelevant markiert sind, die aber Fragen der Genderforschung behandeln, können auch nachträglich als zertifikatsrelevant ausgewiesen werden.

Soweit sie der Koordinationsstelle zur Kenntnis gebracht werden, finden sich aktuelle Änderungen aber auch auf den WWW-Seiten zum Zertifikatsstudium unter <http://www.uni-trier.de/cepog> vermerkt.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Literatur und Verbrechen

Hauptseminar, Zeit: Mi 10-12, Ort: B 14 [2 SWS]

Verbrechen haben die Literatur, d.h. Autoren wie Publikum, schon immer interessiert. So hat die Tragödie immer wieder von Kapitalverbrechen gehandelt – vom Vatermord in Sophokles' *Oedipus* über die Königsmorde in Shakespeares Tragödien bis hin zu Schillers *Räubern* oder vom Kindsmord im sozialen Drama des 18.-20. Jahrhunderts. Der Novelle bot sich das Verbrechen in besonderem Maße als "sich ereignete unerhörte Begebenheit" (Goethe) an, und selbstverständlich gibt es seit langem eine umfangreiche, an keine spezifische Gattung gebundene *Kriminalliteratur*.

Im Seminar sollen exemplarisch bestimmte Konstellationen im Verhältnis von Literatur und Verbrechen, die sich aus der wechselnden Nähe und Distanz zwischen Literatur und Kriminologie, Strafrechtspflege und Justiz ergeben, und bestimmte Themen untersucht werden: Täter-Psychologie, Faszination am Verbrechen, Lustmord, Kritik kriminologischer / juristischer Konzepte (Gerechtigkeit, Subjektautonomie, Schuld, Strafe), das parodistische Spiel mit Handlungsmustern und Topoi von kriminalliterarischen Genres, Wahlverwandtschaften zwischen Künstler und Verbrecher u.a.m.

Einführende Literatur:

Bachmann: Das Buch Franza (Serie Piper 4241)

Büchner: Woyzeck (RUB 18007)

Döblin: Die Ermordung einer Butterblume (In: Martini (Hg.): Prosa des Expressionismus (RUB 8379))

Droste-Hülshoff: Die Judenbuche (RUB 1858)

Dürrenmatt: Der Richter und sein Henker (Rororo 10150)

Hauptmann: Bahnwärter Thiel (RUB 6617)

Heym: Der Irre (In: Martini (Hg.): Prosa des Expressionismus (RUB 8379))

Hoffmann: Das Fräulein von Scuderi (RUB 25)

Krausser: Schmerznovelle (Rororo 23214)

Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre (RUB 8891)

Schiller: Die Räuber (RUB 15)

Süßkind: Das Parfum

Storm: Ein Doppelgänger (RUB 6082)

* RUB = Reclam Universal-Bibliothek

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" sowie "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion";
Die Übernahme von Referatsthemen in der veranstaltungsfreien Zeit ist möglich und willkommen.
Bitte beachten Sie evtl. Änderungen am Schwarzen Brett.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Literatur um 1900

Hauptseminar, Zeit: Do 14-16, Ort: A 11

Um 1900 vollzieht sich in den literarischen Zentren Berlin, München, Wien und Leipzig der Durchbruch zur Moderne. Die Auflösung überkommener Strukturen des politischen, wirtschaftlichen, privaten und kulturellen Lebens, so jedenfalls die Selbstdeutung vieler selbsternannter 'Moderner' um 1900, fordert zu neuen Schreibweisen heraus. Eine Vielfalt von einander bekämpfenden und ablösenden Programmen streitet um neue Kunstformen und Lebensweisen, wiederholt dabei nicht selten 'Vormodernes', gibt aber zweifelsohne der literarischen Entwicklung des späteren 20. Jahrhunderts wesentliche Impulse. Thema des Seminars sind vor allem die inneren Spannungen dieser Moderne der Jahre 1887-1904, d.h. vor allem die Konstellation Naturalismus / Fin de siècle / Ästhetizismus / Dekadenz, außerdem sollen einige spätere Werke einbezogen werden.

Einführende Literatur:

Andreas-Salomé: *Fenitschka* (Text wird gestellt)
Beer-Hofmann: *Der Tod Georgs* (RUB 9989)
Hauptmann: *Vor Sonnenaufgang* (Ullstein Tb.)
Hofmannsthal: *Das Märchen der 672. Nacht* (Fischer Tb. 13136)
Hofmannsthal: *Reitergeschichte* (Fischer Tb. 13136)
Hofmannsthal: *Der Brief des Lord Chandos* (RUB 18034)
Holz/Schlaf: *Papa Hamlet* (RUB 8853)
Holz/Schlaf: *Die Familie Selicke* (RUB 8987)
Lasker-Schüler: Lyrik (Texte werden gestellt)
Th. Mann: *Tonio Kröger* (Fischer Tb. 1381)
Th. Mann: *Der Tod in Venedig* (Fischer Tb. 11266)
Schnitzler: *Fräulein Else* (RUB 18155)
Schnitzler: *Leutnant Gustl* (RUB 18156)
Schnitzler: *Sterben* (RUB 18429)
Wedekind: *Lulu* (RUB 8567)
Außerdem empfehlenswerte Textsammlungen:
Theorie des Naturalismus (RUB 9475), *Die Wiener Moderne* (RUB 7742)

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" sowie "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

Die Übernahme von Referatthemen in der veranstaltungsfreien Zeit ist möglich und willkommen. Bitte beachten Sie evtl. Änderungen am Schwarzen Brett.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Liesbeth Minnaard M.A.

Deutsche Literatur vom Rande der Gesellschaft (nach 1945)

Proseminar III, Zeit: Mo 10-12 Uhr, Ort: B 111

Dieses Proseminar III beschäftigt sich mit der Wechselwirkung zwischen Literatur und Gesellschaft. Es werden literarische Werke gelesen, die sich mit gesellschaftlichen und politischen Strukturen auseinandersetzen und dabei eine Perspektive ‚vom Rande‘ einnehmen. Texte unterschiedlichster „Rand“-Gruppen-AutorInnen werden in den Mittelpunkt gerückt und ihr kritisches Potential wird untersucht.

Textgrundlagen:

Die Auswahl der Texte reicht von der Prenzlauer Berg Szene zu May Ayim, von Hubert Fichte zu Feridun Zaimoglu und von Ika Hügel-Marshall zu Irene Dische. Einführende (theoretische) Texte zur Thematik werden als Kopiervorlage im Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"
Proseminarschein aufgrund einer Hausarbeit und eines Kurzreferats
Teilnahmeschein aufgrund regelmäßiger, aktiver Mitarbeit
Richtzahl: 30 TeilnehmerInnen

FB II – Fach: Romanistik/ Französische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Karl Hölz

Französische Erzählliteratur des 19. Jahrhunderts

Hauptseminar, Zeit: Mo 8-10 Uhr, Ort: B 19 [2 SWS]

Im Seminar sollen repräsentative Autoren des 19. Jahrhunderts in gemeinschaftlicher Lektüre behandelt werden. Zu jeder Sitzung soll ein Kurzreferat (10-15 Minuten) aus dem literaturhistorischen Umfeld der zu behandelnden Autoren und Werke gehalten werden. Danach erfolgt eine Präsentation der Werke mit einer entsprechenden Textauswahl, die die Grundlage der interpretatorischen Textarbeit darstellt.

Folgende Werke stehen auf dem Programm:

Honoré de Balzac: Le père Goriot.

Alfred de Musset: Frédéric et Bernerette.

Alexandre Dumas: La Dame aux camélias.

Gustave Flaubert: Un cœur simple.

Prosper Mérimée: La Vénus d'Ille.

Guy de Maupassant: La parure; Sur l'eau; Horla; Boule de suif.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"
Anmeldung über <http://studip.uni-trier.de>

FB II – Fach: Romanistik/ Spanische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Karl Hölz

Das Bild des Indio in der lateinamerikanischen Literatur

Hauptseminar, Zeit: Mo 18-20 Uhr, Ort: A 7 [2SWS]

Das Seminar fragt danach, wie sich das Bild des Indio in den verschiedenen politischen und kulturellen Zusammenhängen entfaltet. In den Zeiten der Conquista, der lateinamerikanischen Unabhängigkeitsbewegung, der indigenistischen und postkolonialen Selbstentwürfe wandelt sich das Verhältnis für die "andere" Welt der indianischen Ethnien.

Auf dem Programm stehen folgende Werke:

López de Gómara: Historia de la Conquista de México. México 1988. Dedicatoria.

Lancunza, María: Netzula.

Rulfo, Juan: Luvina, El día del derrumbe.

Quiroga, Horacio: El almohadón de pluma.

Fuentes, Carlos: Chac Mool.

Cortazar, Julio: Boca arriba.

Belli Gioconda: La mujer habitada; América en el idioma de la memoria (Gedicht).

Sepúlveda, Luis: El viejo que leía novelas de amor.

Subcomandante Marcos: Inauguración del Encuentro intercontinental.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" sowie

"Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

Anmeldung über <http://studip.uni-trier.de>

FB II – Fach: Romanistik/ Portugiesische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Henry Thorau

Ana, Inês, Lídia, Teresa, Teolinda... A voz feminina na literatura portuguesa contemporânea

Hauptseminar, Zeit: Di 10-12, DM 343 [2 SWS]

Inês Pedrosas Roman *Nas tuas mãos* (1998) gilt als feinsinnige Studie über die Schrecken des (weiblichen) Alters wie über den Abgrund zwischen den Generationen, Lídia Jorge *O vento assobiando nas gruas* (2002) als Hommage an die unverbogene (weibliche) Ehrlichkeit der Generation der 30-jährigen, die alle Klassen- und Rassenschranken überschreitet, Ana Nobre de Gusmões *Aves do paraíso* (1997) wird als Skizze des neuen Egozentrismus der Geschlechter gelesen, Teolinda Gersãos *Histórias de ver e andar* (2002) stoßen, so heißt es, Türen auf in unbekannte Horizonte (weiblicher) Identität.

Wie steht es heute um die polyphonen weiblichen Stimmen, die sich in Portugal nach der Nelkenrevolution 1974 Gehör verschafften, sich zur *écriture féminine* bekannten oder sich von ihr distanzieren? Wie haben sie sich seit damals entwickelt, verändert, welchen gemeinsamen Nenner und welche Unterschiede kann man(n) in Romanen und Erzählungen der letzten Jahre ausmachen?

Dies soll am Beispiel von vier Werken auch international erfolgreicher portugiesischer Schriftstellerinnen untersucht werden. Das Seminar ist, so genügend Zeit verbleibt, offen für Anregungen und die Behandlung weiterer Texte.

Werke:

Ana Nobre de Gusmão: *Aves do paraíso*. Lisboa: Asa Ed. 1997.

Inês Pedrosa: *Nas tuas mãos*. Lisboa: Dom Quixote 1998.

Teolinda Gersão: *Histórias de ver e andar*. Lisboa: Dom Quixote 2002.

Lídia Jorge: *O vento assobiando nas gruas*. Lisboa: Dom Quixote 2002.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie"

Für einen qualifizierten Leistungsnachweis werden ein mündliches Referat, die aktive Mitarbeit bei der Textanalyse sowie eine Hausarbeit vorausgesetzt.

FB II – Fach: Japanologie

Prof. Dr. Hilaria Gössmann

Medien und Populärkultur

Proseminar – Zeit: Do. 14 – 16 Uhr – Raum: B 22 – Beginn: 10.11.2005 [2 SWS]

Gegenstand des Proseminars sind mediale und populäre Genres, denen im Gegenwartsjapan eine sehr große Bedeutung zukommt.

Bedingung für den Erwerb eines Teilnahme Scheins ist die regelmäßige Teilnahme sowie ein Abschlusstest, für einen benoteten Schein ist darüber hinaus ein Referat zu halten und als Proseminararbeit auszuarbeiten.

Es sind sowohl Überblicksreferate zum Mediensystem in Japan möglich, als auch Referate zu einzelne Genres der Medien und Populärkultur wie Kinofilm, Fernsehfilme und -serien, manga, anime, Zeitungen, Zeitschriften, Internet.

Einführende Literatur:

Nojiri, Hiroko: Medien in Japan. *Der Einfluss neuer Medien auf die Entwicklung traditioneller Medien in Japan*. Berlin: Wissenschaftsverlag Volker Spiess 1991.

Treat, John Whittier (ed.): *Contemporary Japan and Popular Culture*. Honolulu: University of Hawaii Press 1996

Gössmann, Hilaria und Franz Waldenberger: *Medien in Japan. Gesellschafts- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Hamburg: Institut für Asienkunde 2004.

Hinweis:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

Wer teilnehmen möchte, wird gebeten sich per Mail anzumelden: goessman@uni-trier.de (Bitte auch angeben ob benoteter oder unbenoteter Schein).

FB II – Fach: Medienwissenschaft

Prof. Dr. Martin Loiperdinger

Armut in den Bildmedien

Hauptseminar, Zeit: Do 10-12 Uhr, Ort: A 338 [2 SWS]

Obwohl (oder weil) Deutschland Exportweltmeister ist, hat Armut hierzulande Konjunktur – Massenentlassungen sind an der Tagesordnung, die deshalb benötigten sozialen Sicherungen werden abgebaut. Wie kommen die gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen zu dieser laufenden Verarmung der Bevölkerung in den Medien vor? Wie moderieren Tagespresse und Fernsehen die aktuellen Problemlagen von lohnabhängigen Erwerbstätigen und Erwerbslosen sowie der Akteure in Wirtschaft und Politik?

Befunde der aktuellen Medienbeobachtung werden konterkariert mit mediengeschichtlichen Untersuchungen, z. B. zur Repräsentation von Armut in den visuellen Medien Projektionskunst und Kino. Im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars u. a. Gelegenheit zur Analyse von Bilderserien und Filmen, die das Projekt der Medienwissenschaft im SFB 600 „Fremdheit und Armut“ zur Verfügung stellt.

Integraler Bestandteil des Seminars sind zwei zusätzliche Abendveranstaltungen mit Aufführungen von schwer zugänglichen visuellen Medien. Ein Semesterapparat stellt einschlägige Fachliteratur zur Verfügung.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" sowie "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

Verbindliche Vorbesprechung: Mittwoch, 26.7.2006, 12.00, B 516

FB III – Fach: Alte Geschichte

Prof Dr. Elisabeth Herrmann-Otto

Justinian und die Wiedervereinigung des Römischen Reiches

Seminar, Zeit: Di 14-16 Uhr, Ort: B 21 [2 SWS]

Beginn: 24.10.2006

„Ein Gott, ein Kaiser, ein Reich“ lautet die Maxime, der Justinian (527-565 n. Chr.) seine gesamte Innen-, Außen- und Kirchenpolitik unterstellt hat. Ihre Verwirklichung strebt er an in der Wiedergewinnung der an die Goten und Vandalen verlorenen westlichen Hälfte des Reiches, in der Wiederherstellung der Kircheneinheit zwischen Ost und West und in der Schaffung eines einheitlichen, für das gesamte Reich verbindlichen Rechts in seiner zum Teil bis heute gültigen Rechtskodifikation. Die weitere Zentralisierung und Sakralisierung des Kaisertums im Rahmen der Ausgestaltung des Hofstaates und des Zeremoniells scheint durch eine so genannte „Mitregentschaft“ der Kaiserin Theodora in Frage gestellt. Gelingen und Scheitern der Pläne „des letzten römischen Kaisers“ sollen an Hand zeitgenössischer und späterer Quellen überprüft und in Auseinandersetzung mit der modernen Forschung diskutiert werden. Dabei soll zugleich ein Einblick in die Strukturen des spätantiken – frühbyzantinischen Staates und seine Gesellschaft vermittelt werden.

Einführende Literatur:

Ausbüttel, Frank M.: Theoderich der Große, Darmstadt 2003, Beck, Hans-Georg: Kaiserin Theodora und Prokop. Der Historiker und sein Opfer, München 1980

Cesaretti, Paolo: Theodora, Herrscherin von Byzanz, Düsseldorf 2004

Meier, Misha: Justinian. Herrschaft, Reich und Religion. München 2004 (Beck Wissen 2332)

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie"

Teilnahmevoraussetzung: Zwischenprüfung im Fach Geschichte

Seminarschein für Referat und Hausarbeit

FB III – Fach: Alte Geschichte

Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto

Die Sklaverei im Römischen Reich

Vorlesungen, Zeit: Do, 10-12 Uhr, Ort: HS 7 [2 SWS]

Beginn: 26.10.2006

In einer Zeit, in der Sklaverei und sklavereiähnliche Verhältnisse sich im Zuge der Globalisierung weltweit im Vormarsch befinden, gewinnt eine Vorlesung zur Thematik „Antike Sklaverei“ erhöhte Aktualität. Denn unter Berücksichtigung der momentanen Entwicklung ist die Institution Sklaverei nicht mehr bloß eine der prägenden Charakteristika der antiken Gesellschaften.

Es gibt kaum einen Bereich in der antiken Welt, in der sie nicht anzutreffen wäre: in Wirtschaft, Staats- und Hausverwaltung, Kult, Gesundheits- und Bildungswesen, wie im Bereich der „Freizeitgestaltung“ und unter bestimmten Bedingungen im Militär. Vor diesem Hintergrund werden Theorien einer antiken „Skavenhaltergesellschaft“ oder „einer Gesellschaft mit Sklaven“ diskutiert. In der Vorlesung werden die rechtlichen, faktischen und ideologischen Grundlagen des Phänomens Sklaverei vorgestellt, eine Abgrenzung gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen durchgeführt, sowie der Frage nachgegangen, welche Möglichkeiten des sozialen und später rechtlichen Aufstiegs für einen Sklaven bestanden. Auch die Rolle des Christentums in der Sklavereifrage wird kritisch angeleuchtet werden. Trotz der Selbstverständlichkeit der Sklaverei für den antiken Menschen lassen sich auch kritische Stimmen aus unterschiedlichen Lagern vernehmen. Anhand der theoretischen Rezeption der antiken Sklaverei wird ihr Nachwirken auch in späteren Jahrhunderten sichtbar gemacht werden können

Einführende Literatur:

Finley, M.I.: Die Sklaverei in der Antike. Geschichte und Probleme, München 1981

Herrmann-Otto, E. (Hrsg.): Unfreie Arbeits- und Lebensverhältnisse von der Antike bis zur Gegenwart. Eine Einführung, Hildesheim 2005

Schumacher, L.: Sklaverei in der Antike. Alltag und Schicksal der Unfreien, München 2001

Vogt, J.: Sklaverei und Humanität. Studien zur Antiken Sklaverei und ihre Erforschung, Wiesbaden 1972, 2. Auflage. Ergänzungsheft, Wiesbaden 1983

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" sowie "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"
Teilnahmeschein bei regelmäßiger Teilnahme
Für Hörer aller Fachbereiche und Seniorenstudium

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Astrid Schönhagen M.A.

Que(e)r gelesen – Queer und Gender Studies in den Kulturwissenschaften

Proseminar, Zeit: Do. 12-14 Uhr, Ort: A 246 [2 SWS]

Der Lektürekurs möchte anhand von ausgewählten Texten eine Einführung in die Entwicklung der Gender und Queer Studies in den Kunst- und Kulturwissenschaften geben. Gelesen und diskutiert werden sollen "Klassiker" aus der Soziologie, der Kunstgeschichte, der Film- und Medienwissenschaft sowie den Literaturwissenschaften. Darüber hinaus werden aktuelle Positionen jüngerer WissenschaftlerInnen Berücksichtigung finden. Diese theoretisch-methodisch geführte Diskussion wird im Einzelnen durch Beispiele aus dem Bereich der visuellen Medien zu veranschaulichen sein, um die TeilnehmerInnen exemplarisch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Kategorie "Geschlecht" sowie den damit verbundenen Rollenbildern und Körperpolitiken anzuregen.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung kann ein benoteter Proseminarschein für das Zertifikat «Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies» erworben werden.

Einführende Literatur:

Bußmann, Hadumod und Renate Hof (Hrsg.): Genus – Geschlechterforschung / Gender Studies in den Kultur- und Sozialwissenschaften, Stuttgart 2005
Kraß, Andreas (Hrsg.): Queer denken – Gegen die Ordnung der Sexualität (Queer Studies). Frankfurt a. Main 2003
Zimmermann, Anja: Kunstgeschichte und Gender. Eine Einführung. Berlin 2006

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung"

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Astrid Schönhagen / Melanie Ulz

**Sklaverei, Abolition und Erinnerung in der visuellen Kultur der Moderne
(18.-21. Jahrhundert)**

Proseminar, Zeit: Mi, 14-16 Uhr, Ort: B 21 [2 SWS]

Im Februar 2005 verabschiedete die Assemblée Nationale ein Gesetz, das die historische Rolle der „pieds noirs“, der französischen Siedler in den ehemaligen nordafrikanischen Kolonien, sowie ihrer „eingeborenen“ Helfer, insbesondere der algerischen Hilfssoldaten („harkis“), würdigte und ihnen das Recht auf Entschädigung für alle im Zuge der Entkolonisierung erlittenen Schäden zusprach. Artikel 4 der Gesetzesbestimmung sah des Weiteren vor, in Schulbüchern künftig „die positive Rolle der französischen Präsenz in den überseeischen Kolonien, insbesondere in Nordafrika“ hervorzuheben. Dieser Passus kam einer nachträglichen Legitimation der kolonialen Vergangenheit Frankreichs gleich und entfachte eine lebhafte Diskussion darüber, ob es Aufgabe der Politik sei, eine offizielle Geschichts-schreibung zu etablieren und damit kollektives Erinnern zu verstaatlichen. In der aufgeheizten Atmosphäre der „Banlieu-Krise“ musste Jacques Chirac das Gesetz daraufhin annullieren. Stattdessen erinnert künftig am 10. Mai ein Gedenktag an die Opfer der Sklaverei.

Dieses Beispiel verdeutlicht, wie problematisch sich auch heute noch der Umgang mit dem kolonialen Erbe der einstigen Großmächte Europas gestaltet. Vor diesem Hintergrund möchte das Proseminar aus kunsthistorischer Sicht zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Sklaverei anregen. Ein Hauptaugenmerk soll dabei auf der europäischen Antisklavereidebatte, insbesondere der visuellen Rezeption des kolonialen Plantagensystems und des transatlantischen Sklavenhandels, liegen; weitere nationale Kontexte werden im Laufe des Semesters exemplarisch herangezogen werden.

Das Seminar gliedert sich grob in drei Teilbereiche. In der ersten Sektion sollen die visuellen Beiträge der europäischen Abolitionismusbewegung um 1800 diskutiert werden. Es wird herauszuarbeiten sein, wie Bilder in Form von Metaphern, Allegorien, Repräsentationen und Emblemen von den Akteuren strategisch

eingesetzt wurden, um divergierende nationale, politische, ökonomische oder religiöse Standpunkte argumentativ zu untermauern. Die visuellen Zeugnisse der Antisklavereibewegung sollen zu diesem Zweck im erweiterten Kontext zeitgenössischer Diskurse und gesellschaftsrelevanter Fragen untersucht und als Teil eines kollektiven Bildgedächtnisses verstanden werden. Zentrales Anliegen wird dabei die Analyse des Verhältnisses von abolitionistischer Bildrhetorik und den im 18. Jahrhundert aufkommenden medizinisch-naturwissenschaftlichen Rassediskursen sein, da die Bilder im Gegensatz zu den artikulierten Forderungen nach Emanzipation auch Diskursmuster der Ungleichheit reproduzierten. Inwiefern diese "images" durch ihre Bezeichnungssysteme am Übergang von der Emanzipation der SklavInnen zu modernen Formen von Rassismus beteiligt sind und waren, wird folglich zu hinterfragen sein.

Ein weiterer Schwerpunkt soll auf der nach der Abschaffung des Sklavereisystems (in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) einsetzenden Erinnerungskultur liegen. Hier steht die Diskrepanz zwischen dem in Medaillen, Denkmälern und Gemälden gefeierten zivilisatorisch-christlichen Triumph der Abolition und der Abwesenheit einer kritischen Selbstreflexion der europäischen Kolonialmächte im Mittelpunkt des Interesses. Die weitgehende kulturelle Verleugnung der (Mit-)Täterschaft am Sklavenhandel zugunsten einer breiten Würdigung einzelner Abolitionisten beziehungsweise der Projektion des Sklavensystems in den Orient („white slavery“) sind symptomatisch für die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit. Dies lässt auf ein kulturelles Trauma schließen, das seit dem Civil Rights Movement in den USA (1954-1963) beziehungsweise seit der Unabhängigkeit der ehemaligen afrikanischen Kolonien vermehrt Niederschlag in der zeitgenössischen Kunst gefunden hat.

Im letzten Teil des Seminars sollen daher Positionen zeitgenössischer KünstlerInnen vorgestellt werden, die sich aus heutiger Perspektive mit der Thematik der Sklaverei und ihren Folgeerscheinungen auseinander setzen. Unter Berücksichtigung von Traumatheorien sollen die Arbeiten der KünstlerInnen im Hinblick auf ihre Konzeptualisierung von Erinnerung befragt werden. Der Interessenfokus liegt hierbei auf der Verarbeitung, Tradierung und Medialisierung von „kolonialer Erfahrung“ aus postkolonialer Sicht. Es wird zu fragen sein, inwiefern die Gegenwartskunst

Bildtraditionen der Sklaverei im Sinne einer Repräsentationskritik reflektiert und dadurch den Zusammenhang zwischen Rassismus und Visualität offen legt.

Ziel des Proseminars ist es, den TeilnehmerInnen einen Überblick über die Rezeption von Sklaverei und Abolition sowie die Konzeption von Erinnerung in der visuellen Kultur der Moderne (18.-21. Jahrhundert) zu vermitteln. Die Veranstaltung ist epoche- und gattungsübergreifend angelegt. Es werden sowohl Objekte der Alltagskultur, Druckgrafik, Malerei und Skulptur als auch zeitgenössische Videoarbeiten Berücksichtigung finden.

Für das Zusatzzertifikat «Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies» kann ein benoteter Seminarschein erworben werden.

Einführende Literatur:

- Dubois, Laurent: A Colony of Citizens. Revolution and Slave Emancipation in the French Caribbean, 1787 - 1804. Chapel Hill, N.C 2004
Enwezor, Okwui (Hrsg.): The Short Century. Independence and Liberation Movements in Africa 1945-1994. München 2001
Honour, Hugh: Image of the Black in Western Art. From the American Revolution to the World War I. Bd. IV 1, 2. Houston 1989
Jennings, Lawrence: French Anti-Slavery. The Movement for the Abolition of Slavery in France 1802-1848. New York 2000
Martin, Jean-Hubert (Hrsg.): Afrika Remix. Zeitgenössische Kunst eines Kontinents. Ostfildern-Ruit 2004
Quilley, Geoff: An Economy of Colour. Visual Culture and the Atlantic World, 1660-1830. Manchester 2003
Schmidt-Linsenhoff, Viktoria: Sklavenmarkt in K. Zur Verkörperung verleugener Erinnerung in der Malerei des Orientalismus. In: Schmidt-Linsenhoff, Viktoria/ Hölz, Karl/ Uerlings, Herbert (Hrsg.) Weiße Blicke. Geschlechtermythen des Kolonialismus. Marburg 2004, S. 37-53.
Zeuske, Michael: Schwarze Karibik. Sklaven, Sklavereikulturen und Emanzipation. Zürich 2004

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" sowie "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Birgit Ulrike Münch M.A.

Das Grabmal des Künstlers - Von Brunelleschi bis zur Pantheonsidee

Proseminar; Einführungsveranstaltung am Freitag, 27. 10. , 12-14 Uhr, A 246

2 Seminarblöcke an zwei Wochenenden: **Sa und So: 20. und 21. Januar 2007**

sowie Sa, 03. Februar 2007 in A 246

Das Künstlergrabmal, Ort seiner Verehrung und letzte Ruhestätte, ist Thema des Proseminars, das sowohl Fortgeschrittene als auch Studierende der ersten Semester ansprechen soll. Seit der Renaissance haben zahlreiche Künstler ein Grabmal erhalten und teilweise selbst Konzepte für das eigene Grab entwickelt.

Michelangelo sah beispielsweise die sogenannte Florentiner Pietà ursprünglich für sein eigenes Grab vor, Mantegna und Rubens kauften Familienkapellen, innerhalb derer sie durch Grabbild und Skulptur ihre eigene Memoria inszenieren liessen.

1809 erteilte Papst Pius VII. dem Künstler Antonio Canova die Erlaubnis, im Pantheon Ehrenbüsten für Michelangelo, Correggio, Tizian und Palladio aufstellen zu dürfen. Kaum zehn Jahre später waren dort über sechzig Büsten angebracht und Pius veranlasste die Räumung des Ruhmestempels der primär italienischen Künstler, was die in Raffaels Begräbniswunsch begründete Tradition einer gemeinsamen Grabstätte für Künstler im Pantheon im wahrsten Sinne des Wortes begrub.

Die Projekte Canovas sollen den Endpunkt der im Proseminar zu betrachtenden Reihe der Künstlergrabmäler bilden, den Auftakt machen Begräbnis und Grab des 1446 verstorbenen Filippo Brunelleschi im Florentiner Dom.

Nach einer Einführung in das Themenfeld Grabplastik / Grabbild sowie einer Besprechung der für jedes Thema relevanten Literatur und der Referatsvergabe in der Sitzung am **27. 10., 12-14 Uhr** werden in zwei Blockveranstaltungen am **20./21. 01. 07** sowie am **03. 02. 07** exemplarisch einzelne Grabmäler von Künstlern untersucht.

Konkret beschäftigen uns hierbei zum einen Fragen der Konzeption und Ausführung des Grabmals: Plante der Künstler seine letzte Ruhestätte selbst? Entspricht das

ausgewählte Bild / die Skulptur dem Gesamtwerk des Künstlers? Lassen sich in der Auswahl der Themen bestimmte Stereotypen / Abhängigkeiten ausmachen? Und zum anderen Aspekte der künstlerischen Selbstwahrnehmung und –darstellung, zum Kontext (Aufstellungsort, Künstlertestamente), zur Sepulkralkultur, zu Mythenbildung und Heroisierung des Künstlers sowie zur eventuellen Funktionsänderung des Grabmals nach dessen Tod.

Ein wichtiger Aspekt sind hierbei die Unterschiede zwischen nord- und südalpinem Künstler, da sich im Norden erst mit zeitlicher Verzögerung Künstlergrabmäler – wohlgerneht der Bildenen Künstler – finden lassen und dieser Themenbereich von der Forschung bislang grösstenteils ausgegrenzt worden ist.

Parallel zum Seminar plane ich daher gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Andreas Tacke im Rahmen des von ihm geleiteten Forschungsprojektes „Die Sozialgeschichte des Künstlers“ eine Fachtagung zum frühneuzeitlichen Künstlergrabmal, die 2008 in der Schwabenakademie Kloster Irrsee stattfinden wird.

Einführende Literatur:

(eine ausführliche Literaturliste wird in der Einführungsveranstaltung am 27. 10. ausgeteilt)

- eine gute Zusammenstellung zuletzt erschienener Publikationen bietet die folgende Rezension:
Holladay, Joan A. (Rez.): Tombs and memory: some recent books, in: Speculum 78, Cambridge 2003, S. 440-450.
Brückner, Wolfgang: Bildnis und Brauch. Studien zur Bildfunktion der Effigie, Berlin 1966.
Körner, Hans: Grabmonumente des Mittelalters, Darmstadt 1997.
Maier, Wilhelm et al. (Hrsg.): Grabmäler: Tendenzen der Forschung an Beispielen aus Mittelalter und früher Neuzeit, Berlin 2000.
Memmesheimer, Paul A.: Das klassizistische Grabmal. Eine Typologie, Bonn 1968.
Neumüllers-Klauser, Renate: Von der Memoria zum Grabmal: zum Bedeutungswandel des Totengedenkens im 13. Jahrhundert, in: Festschrift für Ernst Schubert, hrsg. v. Josef Hartmann [Sachsen und Anhalt 19], 1997, S. 257-285.
Panofsky, Erwin: Grabplastik. Vier Vorlesungen über den Bedeutungswandel von Alt-Ägypten bis Bernini. Hg. v. Horst W. Janson. Übers. v. Lise Lotte Müller, Köln 1964.
Poeschke, Joachim et al. (Hrsg.): Praemium virtutis: Grabmonumente und Begräbniszeremoniell im Zeichen des Humanismus, Münster 2002.
Schütz-Rautenberg, Gesa: Künstlergrabmäler des 15. und 16. Jahrhunderts in Italien. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Künstlers [Dissertationen zur Kunstgeschichte 6], Köln/Wien 1978.
Soussloff, Catherine M.: The absolute artist: the historiography of a concept, Minneapolis 1997.
Zitzlsperger, Philipp/Kasten, Arne (Hrsg.): Tod und Verklärung. Grabmalskultur in der Frühen Neuzeit, Köln/Wien/Weimar 2004.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" sowie "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Das Porträt. Abbild, Spiegelbild, Selbstbild

Proseminar, Zeit: Do 16-18 Uhr, Ort: A 246

Beginn: 26.10.2006

Plinius zufolge liegt im Porträt geradezu der Ursprung der Zeichnung: So zeichnet die Töpferstochter Debutades die Umrisse ihres Geliebten vor seiner Abreise auf die Wand, um die Erinnerung an ihn zu fixieren. Das Abzeichnen des Schattens verleiht dem Bildnis Authentizität, da es den Dargestellten als Modell voraussetzt. Damit werden dem Porträt zugleich auch mimetische Züge zugrunde gelegt. In dieser Legende werden zentrale Begriffe angesprochen, die den Diskurs um das Porträt lange Zeit geprägt haben: Erinnerung, Mimesis und Authentizität. Die Faszination des Porträts hat in der Neuzeit eine neue Dynamik erhalten: vor allem durch den Zusammenhang mit dem Individualitätsgedanken. Damit sind Porträts in ein Spannungsfeld von Identitätssetzungen, Repräsentationsformen, konventionalisierten Ordnungen, Posen und Konzepten von Subjektivität eingelassen. Auch mediale Umbrüche, wie die Erfindung der Fotografie, bedeuteten einen Einschnitt der Geschichte der Porträtkunst.

Ziel des Seminars ist es, verschiedene Techniken, Kontexte und Funktionen von Porträts exemplarisch zu analysieren und dadurch Einblicke in verschiedene Epochen und Formen der Kunst zu erlangen.

Einführende Literatur:

Böhm, Gottfried: Bildnis und Individuum, Über den Ursprung der Porträtmalerei in der italienischen Renaissance München 1985

Brilliant, Richard: Portraiture, London 1991

Feldman, Melissa E.: Face-Off. The Portrait in Recent Art. Ausst.-Kat. Institute of Contemporary Art, University of Pennsylvania, Philadelphia 1994

Pfisterer, Ulrich und Valeska von Rosen (Hg.): Der Künstler als Kunstwerk. Selbstporträts vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Stuttgart 2005

Preimesberger, Rudolf / Baader, Hannah und Nicola Suthor (Hg.) Porträt. Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Berlin 1999

Hinweise:

Das Seminar führt anhand ausgewählter Beispiele in das Thema ein. Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist die Bereitschaft zur Lektüre von Grundlagentexten.

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" sowie "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Die Kunst der Gesellschaft. Systemtheoretische Perspektiven

Hauptseminar, Zeit: Di 14-16 Uhr, Ort: A 246

Beginn: 24.10.2006

Für die Frage „Was ist Kunst?“ sah sich lange Zeit die philosophische Ästhetik zuständig. Im 20. Jahrhundert erwies sich, dass auch soziologische Ansätze bei dieser Frage weiterführen können. Bei vielen dieser neueren Herangehensweisen wird nicht versucht das „Wesen“ der Kunst zu bestimmen. Vielmehr ist Kunst dann das, was in der Gesellschaft jeweils als Kunst definiert wird. Niklas Luhmanns Systemtheorie versucht auf diese Art, einerseits das Spezifische der Kunst herauszuarbeiten, und andererseits deren Einbindung in die Gesellschaft zu berücksichtigen.

Im Seminar werden zunächst systemtheoretische Grundlagen erschlossen, die in einem weiteren Schritt aber auch in konkreten Analysen von Kunstwerken erprobt und angewandt werden sollen.

Einführende Literatur:

Luhmann, Niklas: Die Kunst der Gesellschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1995 (es empfiehlt sich das Buch anzuschaffen)

Kneer, Georg und Armin Nassehi: Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme. München: Fink/UTB 1993 (zur einführenden Lektüre sehr gut geeignet, um sich das Begriffsinstrumentarium anzueignen)

Kampmann, Sabine u.a. (Hg.): Gender Studies und Systemtheorie. Studien zu einem Theorietransfer. Bielefeld: transcript 2004 (zur Anwendung der Systemtheorie auf Kunst unter gendertheoretischen Fragestellungen)

Hinweise:

Die Bereitschaft zur vorbereitenden Lektüre zu den Sitzungen ist Voraussetzung für die Teilnahme. Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung"

FB IV – Fach: Soziologie

Jun.-Prof. Dr. Julia Reuter

Poststrukturalistische Soziologien

Vorlesung im Hauptstudium, Zeit: 10-12 Uhr, Ort: C 502 [2 SWS]

In der sozialtheoretischen Diskussion um die basalen Kategorien wie soziales Handeln, Identität und Gesellschaft werden in den letzten Jahren zunehmend Ansätze diskutiert, die das Theoriemodell der 'klassischen' Soziologie kritisch befragen. Angeführt wird die Debatte von VertreterInnen aus postcolonial, cultural, gender und science studies, wie z.B. Stuart Hall, Donna Haraway oder Bruno Latour. Trotz ihrer unterschiedlichen Phänomenologie ist ihre Heuristik ähnlich: Sie problematisieren die Unterscheidung von Natur und Kultur, sie dezentrieren das ‚klassische‘ Subjektmodell und kritisieren das ‚westliche‘ Projekt der Moderne, weshalb sie Urs Stäheli auch von sogenannten "poststrukturalistischen Soziologien" spricht.

Die Vorlesung gibt einen Einblick in die theoretischen Grundlagen, empirischen Phänomene und wissenschafts- und gesellschaftspolitischen Schlußfolgerungen der Diskussion um 'hybride Identitäten', 'performativen Akte' und 'technosozialen Realitäten'.

Einführende Literatur:

Stäheli, Urs: Poststrukturalistische Soziologien. Bielefeld: transcript 2000

Reuter, Julia / Wieser, Matthias: Postcolonial, gender und science studies als Herausforderung der Soziologie. Soziale Welt 2006, 2: 177-193

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung"

FB IV – Fach: Soziologie

Prof. Dr. Brigitte Liebig (Interdisziplinäre Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung Rheinland-Pfalz)

Organisation, Kultur und Geschlecht: Gender Studies in der Organisationswissenschaft

Vorlesung, Termine: 24.10.06, 21.11.06, 18.12.06, 16.01.07, 13.2.07,
jeweils 18-20 Uhr, Ort: C 22

Geschlechterstudien bringen auch in die Organisationswissenschaften innovative Fragestellungen und Sichtweisen ein. In den Blick gerät dabei das soziale Geschlecht („gender“) nicht nur als zentrale Dimension von Differenz und Ungleichheit in der Arbeitswelt, sondern auch als konstitutiver Bestandteil der Arbeitsstrukturen und Prozesse von Organisationen. Aus kulturalistischer und wissensorientierter Perspektive spielt Geschlecht überdies als integraler Bestandteil kollektiver Deutungsmuster, impliziter Regelsysteme und Handlungsrouinen wichtiges Element des Organisationsalltags und -lernens.

Die Vorlesung skizziert historische Entwicklungslinien, begriffliche Grundlagen und theoretische Positionen der Frauen- und Geschlechterforschung und setzt diese ins Verhältnis zu zentralen, aus der Organisationslehre hervorgegangenen, Perspektiven. Unter besonderer Berücksichtigung kulturtheoretischer Perspektiven werden ‚Geschlecht‘ und ‚Organisation‘ als soziale Konstruktionen zusammengeführt und in ihrer Bedeutung für Geschlechterverhältnisse im Erwerbsleben diskutiert.

Hinweise:

Die Vorlesung richtet sich an Hörerinnen und Hörer aller Disziplinen. Es kann allerdings kein Teilnahmechein für das Genderzertifikat erworben werden.

FB IV – Fach: Soziologie

Prof. Dr. Brigitte Liebig (Interdisziplinäre Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung Rheinland-Pfalz)

Interdisziplinäres Gender Management: Theorie & Praxis

Seminar, Termine: 26.10.06, 23.11.06, 21.12.06, 18.01.07, 15.02.07,
jeweils Do 9-12, Ort: DM 32/35

Die Dynamik gleichstellungspolitischer Entwicklungen und die in diesem Zusammenhang angestrebte Professionalisierung der Gleichstellungsarbeit fordert auf zu einer Reflexion der rasch aufeinander folgenden und mit immer neuen Begriffen aufwartenden praxisbezogenen Konzepte, zu denen u.a. das ‚Gender Mainstreaming‘ oder ‚Diversity Management‘ zu zählen sind.

Im Rahmen des Seminars sollen theoretisch-begriffliche Grundlagen zum Verständnis von Geschlechterdifferenz und -hierarchie im Erwerbsleben (siehe auch Vorlesung) in Beziehung zu aktuellen Konzepten der Gleichstellungspraxis gesetzt werden, um diese in ihren Möglichkeiten und Begrenzungen zu erkennen. Dabei geht es auch darum, die Ansätze im Kontext aktueller gesellschaftlicher Rahmenbedingungen wie arbeitsmarkt-, organisations- oder berufsspezifischer Voraussetzungen zu reflektieren. Erworben werden können in diesem Zusammenhang grundlegende Kenntnisse bzgl. der Zielsetzungen und Strategien eines ‚Gender Managements‘ in der Arbeitswelt und nicht zuletzt Argumentationshilfen für die Initiierung, Durchführung und Evaluation von empirischen Studien und Massnahmen im Bereich der Geschlechtergleichstellung. Die Arbeit mit Forschungsliteratur zum Thema soll Anregungen bieten zum Entwickeln eigener, weiterführender Projekte.

Hinweise:

- Erwünscht ist eine Vorbereitung auf die Lektionen mit Hilfe ausgewählter Lektüre und die aktive Teilnahme an Diskussionen.
- Im Seminar können jeweils von 1-2 (in Ausnahmefällen auch 3) Personen ausgewählte Themenstellungen bearbeitet werden, die a) in eine mündliche Präsentation (incl. Handout) und b) eine schriftliche Arbeit münden sollten.
- Anregungen zur empfohlenen Ausrichtung dieser Beiträge finden Sie in einer kommentierten Themenübersicht.

Seminaranmeldung bei **Jun.-Prof. Dr. Julia Reuter** (Abtlg. Soziologie - FB IV, Tel.: 0651-2013276)
Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung"
und "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

FB IV – Fach: Soziologie

Marén Schorch M.A.

Identitäts- und Interkulturalitätstheorien

Proseminar, Zeit: Di 10-12 Uhr, Ort: C 4 [2 SWS]

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"
max. 30 TeilnehmerInnen

FB IV – Fach: Ethnologie

Prof. Dr. Christoph Antweiler

Kultur, Gender, Diversität: aktuelle Theoriedebatten

Seminar, Zeit: Di 12-14, Ort: C 22 [2 SWS]

Inhalt:

Neuere Beiträge zum Begriff der Kultur sowie Theorien zu sozial konstruiertem Geschlecht und zu kultureller Vielfalt. Diese Ansätze sollen hier explizit systematisch erörtert und verglichen werden.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung"
sowie "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion"

[STAATSANZEIGER – Nr. 1/2002 – MONTAG, DEN 14. JANUAR 2002- S. 25/326]

**Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies"
mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikats an der Universität Trier, vom 10.
April 2001**

Auf Grund des § 5 Abs. 2 Nr. 2 und des § 80 Abs. 2 Nr. 1 des Universitätsgesetzes vom 23. Mai 1995 (GVBl.S.85), zuletzt geändert durch Artikel 36 des Gesetzes vom 06. Februar 2001 (GVBl.S.29), BS 223-41, haben die Räte der Fachbereiche I, II, III, IV und VI der Universität Trier auf der Grundlage von § 19 Abs. 2 Satz 4 des Universitätsgesetzes am 05. Juli 2000 die folgende Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies" beschlossen. Sie wird hiermit bekannt gegeben.

§ 1

Zuständigkeit und Organisation

(1) Diese Ordnung regelt Gegenstand, Ziel und Studienanforderungen des Studiums zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (vgl. § 5 Abs. 1 Satz 1).

(2) Das Studienangebot wird derzeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern folgender Fächer durchgeführt: FB I - Pädagogik, FB II – Medienwissenschaft, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, FB III – Geschichte, Kunstgeschichte, FB IV – Soziologie, Ethnologie, FB VI – Geographie/Geowissenschaften.

(3) Das Zentrum für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" an der Universität Trier organisiert das Lehrprogramm, stellt in jedem Semester ein

kommentiertes Verzeichnis zusammen und bereitet die Zertifizierung nach § 7 vor.

§ 2

Geltungsbereich

(1) Geschlechterstudien können von Studierenden aller Fächer absolviert werden.

(2) Das Zertifikat kann nur in Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden (siehe § 7 Abs. 1 Nr. 2).

§ 3

Studienbeginn und Studienzeit

Als Studium gemäß § 19 Abs. 2 Satz 4 UG erfolgt das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" im nicht verpflichtenden Bereich eines grundständigen Studienganges. (vgl. § 3 Satz 1 der Ordnung für ein fachübergreifendes "Cusanus-Studium" mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier vom 22.09.1997)

Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist. Näheres regelt § 5. Kandidatinnen und Kandidaten mit einem Hochschulabschluss ist die Teilnahme ebenfalls möglich, ohne dass dadurch die Qualifikation eines Zusatzstudiums im Sinne von § 18 Abs. 4 Satz 1 UG erworben wird.

§ 4

Gegenstand und Ziel der Geschlechterstudien

- (1) Gegenstand der Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc.
- (2) Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben.
- (3) Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

§ 5

Studienanforderungen

- (1) Das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.
- (2) Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich: mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, und der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden.

(3) Alle Veranstaltungen werden jeweils einem der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

- Theorien der Geschlechterforschung
- Geschlecht als historische Kategorie
- Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Aus jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen.

§ 6

Leistungsnachweise und Benotung

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen.

§ 7

Das Zertifikat

(1) Die Dekaninnen und Dekane der Fachbereiche I, II, III, IV und VI stellen auf Antrag ein Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (s. Anhang) aus, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der in § 5 (Studienanforderungen) aufgeführten Lehrveranstaltungen,
2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums (1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

(2) Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/ gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet.

Die Gesamtnote ist:

- sehr gut:

bei einem Durchschnitt von 1,0 bis 1,5

- gut:

bei einem Durchschnitt über 1,5 bis 2,5

- befriedigend:

bei einem Durchschnitt über 2,5 bis 3,5

- ausreichend:

bei einem Durchschnitt über 3,5 bis 4,0.

(3) Aus dem Zertifikat muss hervorgehen, in Verbindung mit welchem staatlichen bzw. akademischen Abschlusszeugnis es verliehen wurde.

(4) Auf Wunsch kann das Zertifikat auch ohne Note ausgestellt werden.

§ 8

Schlussbestimmung

Diese Studienordnung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz in Kraft.

Trier, den 10. April 2001

Der Dekan des Fachbereichs I
der Universität Trier
Professor Dr. Dieter Bartussek

Der Dekan des Fachbereichs II
der Universität Trier
Professor Dr. Gerhard Ressel

Der Dekan des Fachbereichs III
der Universität Trier
Professor Dr. Bernd Nicolai

Der Dekan des Fachbereichs IV
der Universität Trier
Professor Dr. Dietrich Dickertmann

Der Dekan des Fachbereichs VI
der Universität Trier
Prof. Dr. Alfred Helbig

Anhang

UNIVERSITÄT TRIER

Fachbereich _____

URKUNDE

Herr/Frau _____

geboren am _____ in _____

hat am Fachbereich ____ der Universität Trier die Voraussetzungen für die Erteilung des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" nachgewiesen.

Gesamtnote: _____

Ihm/Ihr wird hiermit das

ZERTIFIKAT

"Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" verliehen.

Trier, den _____

Die Dekanin/der Dekan des Fachbereichs _____

Das Zertifikat wird in Verbindung mit dem Abschlusszeugnis für
_____ im Fach _____ verliehen.

Fragen & Antworten zum Zertifikat

Was ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien ist eine Zusatzqualifikation, die an der Universität Trier erworben werden kann.

Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Alle Studierenden der Universität Trier. Allerdings kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien nur in Verbindung mit einer der folgenden staatlichen oder akademischen Abschlussprüfungen erworben werden:

1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Was sind die Inhalte, die im Zertifikatsstudium vermittelt werden?

Gegenstand der Interdisziplinären Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc. Inhaltliche und methodische Schwerpunkte sind dabei:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Die Bezeichnungen G1, G2, G3 werden zur näheren Kennzeichnung einer Veranstaltung auf den Teilnahme- und Leistungsnachweisen verwendet, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie werden diese Inhalte und Methoden vermittelt?

Durch Vorlesungen, Seminare, Übungen sowie im Rahmen weiterer Veranstaltungen des regulären Lehrprogramms wie z.B. auf Exkursionen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen gekennzeichnet sind.

Siehe auch: Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Was ist eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Formal handelt es sich dabei um eine Lehrveranstaltung, die für das Zertifikatsstudium anrechenbar ist, d.h. um eine Veranstaltung, die von den jeweiligen Lehrenden entsprechend gekennzeichnet worden ist und in der eine auf das Zertifikat anrechenbare Teilnahmebescheinigung oder ein benoteter Schein erworben werden können. Inhaltlich kann es sich dabei um Veranstaltungen handeln, die Themen oder Fragestellungen der Genderforschung fokussieren, ebenso aber auch um Veranstaltungen, in deren Rahmen Themen oder Fragestellungen der Genderforschung behandelt werden und in denen die Studierenden Referate und/oder Hausarbeiten zu diesen Themen und Fragestellungen erarbeiten können.

Was ist das Ziel des Zertifikatsstudiums?

Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben. Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Studienbegleitend über eine Teilnahme an bzw. den Scheinerwerb in Lehrveranstaltungen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevant ausgezeichnet sind. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist.

Eine Aufstellung der zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis, das einerseits online abrufbar und andererseits in gedruckter Form als Broschüre bei der Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro erhältlich ist. Welche und wie viele Seminare belegt bzw. wie viele Scheine erworben werden müssen, regelt die Studienordnung für das Zertifikat.

Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Das Studium zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre Geschlechterstudien beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.

Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich:

Mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, sowie der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden (hier ist bei den Lehrenden ein Teilnahmenachweis einzuholen).

Alle Veranstaltungen werden jeweils einem oder mehreren der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Aus jedem dieser drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen. Genaue Bestimmungen über die Studienanforderungen sind der Studienordnung für das Zertifikat zu entnehmen.

Welche Fächer bieten zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen an?

Derzeit beteiligen sich die folgenden Fachbereiche bzw. Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Wie erkenne ich eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen werden von den Lehrenden als solche gekennzeichnet. Eine Aufstellung des aktuellen Lehrangebots findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis für das jeweilige Semester, das online auf diesen Seiten abzurufen und in gedruckter Form bei der Koordinationsstelle für

Postcolonial und Gender Studies, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro der Universität Trier erhältlich ist.

Wer kann an den zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen teilnehmen?

In der Regel alle Studierenden der Universität Trier, wobei lehrveranstaltungsspezifische Besonderheiten (z.B. "für Studierende im Hauptstudium", "Voranmeldung erforderlich" usw.) zu beachten sind. Zertifikatsrelevante Scheine können jedoch nur dann erworben werden, wenn die Voraussetzungen für das Zertifikatsstudium erfüllt sind.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikat auch dann erwerben, wenn ich im Hauptfach bzw. den Nebenfächern keines der Fächer studiere, die sich mit Lehrveranstaltungen am Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien beteiligen?

Selbstverständlich. Allerdings nur im Zusammenhang mit einem der folgenden Studienabschlüsse: 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikatsstudium ausschließlich mit Veranstaltungen aus den Fächern bestreiten, die ich ohnehin im Hauptfach bzw. in den Nebenfächern studiere?

Nein. Nur ein Teil der erworbenen Teilnahmenachweise und Scheine darf aus dem Hauptfach und den Nebenfächern stammen.

Näheres regelt die Studienordnung.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie funktioniert der Scheinerwerb in einer zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltung?

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen. Genauere Auskunft über die Voraussetzungen hierüber ist bei den Dozentinnen bzw. Dozenten der jeweiligen Lehrveranstaltungen einzuholen.

Scheine, die auf das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien angerechnet werden können, sollten von den Lehrenden durch einen entsprechenden Vermerk ["ZIG"] gekennzeichnet werden. Desweiteren sollte auf den Scheinen vermerkt werden, welchem bzw. welchen Schwerpunkten die Lehrveranstaltung bzw. die dem Leistungsnachweis zugrunde liegende Arbeit zuzuordnen ist:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung;

[G2] Geschlecht als historische Kategorie;

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion Mehrfachnennungen sind möglich.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wer stellt das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien aus?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies wird auf Antrag von den Dekaninnen und Dekanen der Fachbereiche I, II, III, IV und VI ausgestellt, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der Studienanforderungen entsprechend der Studienordnung (siehe: Studienordnung) und

2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums

(1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

Ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien mit einer Note versehen?

In der Regel ja. Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet. (Näheres hierzu in der Studienordnung). Auf Wunsch kann das Zertifikat allerdings auch ohne Gesamtnote ausgestellt werden.

Kontakt und Information

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Astrid Schönhagen M.A.

FB III / Kunstgeschichte – A 245

Universität Trier – D – 54286 Trier

T. 0651- 201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/cepog>

Sprechstunde: Di 15-16 Uhr und nach Vereinbarung

Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien
